

R O B E R T B O S C H G m b H
in Stuttgart

Bebauungsplan: Werkanlagen in Schwieberdingen
Erweiterung

Grünordnungsplan

Beschreibung

1. Darstellung der Rahmenbedingungen.
 - 1.1 Das für die Erweiterung der Werkanlagen der Robert Bosch GmbH vorgesehene Gelände ist von der Gemeinde Schwieberdingen als Industriegebiet ausgewiesen. Da mit der Bebauung die bis jetzt freie Landschaft sich nachhaltig verändert wird zu dem Bebauungsplan, ein Grünordnungsplan vorgelegt.
 - 1.2 Städtebauliche Bindungen und Bezüge.

Das Baugebiet liegt östlich der bestehenden Werkanlagen der Robert Bosch GmbH.

Seine Grösse beträgt ca 15 ha.

Das Baugebiet wird begrenzt :

im Norden von der Zufahrtsstrasse zum Industriegebiet Schwieberdingen und jenseits dieser Strasse durch die Feldflur.

im Osten durch die L 1141 Markgröningerstrasse , der Feldflur und 2 Aussiedlerhöfen.

im Süden durch die L I O 1140 Ludwigsburgerstr . und der anschliessenden Talaue, genutzt als Ackerland.

im Westen durch bestehende Werkanlagen der Robert Bosch GmbH.
 - 1.3 Landschaftsorientierte Bindungen und Bezüge.

Das Gelände fällt leicht von Norden nach Süden.

Es wird seither ackerbaulich genutzt, bis auf eine kleinere Hochstamm Obstanlage.

Im Norden schliesst die freie Feldflur an,
Im Osten liegen im Sichtbereich 2 Aussiedler-
höfe und im Süden befindet sich eine Talaue,
landwirtschaftlich genutzt, mit einer frei -
stehenden grösseren Baumgruppe.

1.4 Ökologische Grundsituation.

Boden

Der Boden des Gebietes ist Lösslehm auf Muschel -
kalk. Mässig frisch und tiefgründig.
Die Bonität ist gut bis sehr gut.

Klima

Der wesentliche Luftaustausch erfolgt in der vor -
gelagerten Talaue von Osten.
Unbehindert können bis jetzt Nord- und Ostwinde
auf das Gebiet einwirken. Bei Westwindlagen
besteht Schutz durch die bestehende Bebauung.
Relativ gering ist die Frostgefährdung des Gebiets.

Wasserhaushalt

Es besteht keine Grundwasserempfindlichkeit.
(Lit. für Pos. 1.4 Freiräume Modell Ludwigsburg)
Hecken und Unterschlupfmöglichkeiten für Klein -
tiere fehlen vollkommen.

2. Bestandsaufnahme und Wertung.

2.1 Vorhandene Nutzungen.

Das Baugebiet wird teilweise noch als Ackerland
und als Baumwiese genutzt. Weiter liegt hier der
provisorische Parkplatz der Robert Bosch GmbH.
Die Nutzung der Umgebung ist in der Pos. 1.3 dar-
gestellt.

2.2 Geplante Nutzung.

Die Bebauung soll den Erfordernissen entsprechend,
abschnittsweise mit Industriebauten, Parkplätzen
und einer Versuchsbahn durchgeführt werden.
Bei Erschliessung erfolgt von dem Bestehenden
Betriebsgelände aus und einer Zufahrt von der
Strasse im Norden.

2.3 Ökologische, soziale und ökonomische Funktionen.

Ökologische Funktionen.

Die Robert Bosch GmbH. hat bei ihren bestehenden Werkanlagen schon grossen Wert auf eine Durchgrünung gelegt. Diese soll auch in der Erweiterung fortgeführt werden. Diese Baum- und Strauchpflanzungen bilden ein gewisses Gegengewicht zu den Baumassen und werden sich durch kompensierung der Strahlungsflächen auch auf das Kleinklima innerhalb des Werkgeländes günstig auswirken. Besonders die geschlossenen Randpflanzungen werden mit der Zeit ökologische Funktionen erfüllen.

Soziale Funktionen.

In einer parkartig gestalteten Industrie - Anlage werden sich die Betriebsangehörigen sicher wohler fühlen, wie wenn sie nur mit nackten Betonmauern konfrontiert werden.

Ökonomische Funktionen.

Das unter den sozialen Funktionen gesagte wird sich auch im Betriebsklima und damit ökonomisch auswirken.

3. Nutzungskonflikte

3.1 Die Ludwigsburgerstrasse L I O 1140 im Süden der Anlage, hat als Hauptverkehrsstrasse ein Verkehrsaufkommen von über 12 800 FZ / 16 h im Abschnitt B 10 - Ludwigsburg Entsprechend ist die Lärm- Abgas und Abriebemission.

3.2 Die Markgröningerstrasse L 1141 hat als Verkehrsstrasse ein Aufkommen von über 6 400 FZ / 16 h (Lit. Nachweis für 3.1 und 3.2 Freiräume Modell Ludwigsburg)

3.3 Die Zufahrtsstrasse im Norden nimmt hauptsächlich den Quellverkehr der Robert Bosch GmbH. auf.

3.4 Die geplante Schnellbahntrasse Mannheim - Stuttgart
Wird, falls nicht die Tunellösung im Langen -
feld ausgeführt wird, eine weitere Verlärnung
des Gebiets bringen.

3.5 Parkplätze und Verkehrsflächen innerhalb des
Werkgeländes, bilden neben den Gebäuden, grosse
Strahlungsflächen.

3.6 Die Grenzzone zwischen den künftigen Industrie -
anlagen und der offenen Feldflur, ist ein
wesentlicher Punkt für die Grünordnung.

4. Grünordnerische Vorschläge - Massnahmen.
Behebung oder Milderung der Nutzungskonflikte
durch folgende Massnahmen:

4.1 Geländemodellierung.
Im Osten, an der Markgröningerstrasse und im Norden
an der Zufahrtstrasse wird mit ungefähr 5,00 m
Abstand von diesen Strassen ein Sicht- und Lärm-
schutzwall aufgeschüttet. Die Breite am Fuss be-
trägt bei dem Wall an der Markgröningerstrasse
ca 15,00 m und an der Zufahrtsstrasse Nord ca 10,00 m.
Die Höhe beträgt in beiden Fällen ca 1,50 m ab
Fahrbahndecke.

Im Süden wird das Gelände, der Bebauung entsprechend,
aufgefüllt,

4.2 Rahmenpflanzung.
Auf den Erdwällen der Pos. 4.1 im Osten und im
Norden, ebenso auf der Südseite der Anlage, ist eine
intensive Bepflanzung mit einheimischen Bäumen und
Sträuchern vorgesehen. Die Pflanzung hat einen Beider-
seitigen Saum. Im Mittelbereich stehen einzelne
Baumheistergruppen. Die restlichen Flächen werden
aufgeforstet, aus Pflegegründen im Quadratverband.
Diese Rahmenpflanzung dient, mit den Erdwällen, dem
Emissions- und Lärmschutz, dann der Klimaregulierung
durch Windschutz und der landschaftlichen Einbindung
der Anlage. Ein gewisses Biotop innerhalb der ge-
schlossenen Pflanzfläche wird sich entwickeln.

- 4.3 Der Lärm der geplanten Schnellbahntrasse wird sich kaum durch Massnahmen innerhalb des Betriebsgeländes abhalten lassen.
- 4.4 Um die Strahlungsflächen der Parkplätze und Strassen innerhalb des Betriebsgeländes zu reduzieren wird empfohlen wenigstens die Parkplätze mit Rasengittersteinen auszuführen. Mit Ragaplatzen kann auch bei feuchtem Rasen trocken ausgetreten werden. Auch wird der Wasserhaushalt durch diese Massnahme günstig beeinflusst. Weiter sollten die Parkplätze mit Bäumen überstellt und für die Strasse soweit möglich eine Baumpflanzung vorgesehen werden.
- 4.5 Farbgebung der Gebäude.
Es wird empfohlen die Fassaden der Gebäude in bedeckten Farben zu halten, einmal um die Abstrahlung zu mildern, dann um eine bessere landschaftliche Einbindung zu erreichen.
- 4.6 Die Gestaltung der Grenzzone ist in der Pos. 4.1 und 4.2 beschrieben.
Dazu kommt die notwendige Einfriedigung, welche wie der vorhandene Zaun weitergeführt wird. Soweit der Zaun innerhalb der Pflanzung verläuft, soll ein genügender Abstand zur Kontrolle frei bleiben, evtl. durch späteres freischnitten. Verläuft die Einfriedigung ausserhalb der Pflanzflächen, sind noch einzelne Sträucher zur Einbindung davor gesetzt.

5. Begründung der Massnahmen.

Punkt 4.1 - 4.6

Verbesserung des Landschaftsbildes.

Durch die Massnahmen des Grünordnungsplanes wird sicher eine wesentliche Verbesserung des Landschaftsbildes erreicht und ein Gegen - gewicht zu den Baumaßnahmen gebildet. Hier wird besonders darauf hingewiesen, dass zu den grossen Baukörpern, wie Industrieanlagen dies erfordern, es vor allem Baumpflanzungen sind, die eine Wirkung im Landschaftsbild und den ökologischen Funktionen bringen.

Um die Neupflanzung an der Ludwigsburgerstrasse mit der vorhandenen Pflanzung zu verbinden, wird vorgeschlagen, diese ähnlich der Fortsetzungs - pflanzung zu intensivieren.

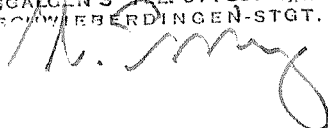
6. Pläne

Der Grünordnungsplan bezieht sich vor allem auf die Eingrünung der Anlage. Als Beispiele dafür werden für die drei Seiten, jeweils in Teilab - schnitten, bepflanzungspläne vergelgt.

Die Grünordnung innerhalb des Gebiets wird, ergänzend mit der Eingabe der Baumassnahmen, dargestellt.

aufgestellt: den 3.1.1981

ULRICH ESSIG
FREIER LÄNDENARCHITEKT
LANDSCHAFTSARCHITEKT BDLA
WOLFSALGEN 3 TEL. 07150/3747
7141 SCHWIEBERDINGEN-STGT.



Bauvorhaben: Robert Bosch G m b H.
Si - östl. Erweiterung

Teilbereich Rahmenpflanzung

Pflanzenaufstellung

Baumheister

Acer platanoides	Spitzahorn
Acer pseudoplatanus	Bergahorn
Acer campstre	Feldahorn
Carpinus betulus	Hainbuchen
Tilia platyphyllus	Sommerlinde
Tilia cordata	Winterlinde
Fraxinus excelsior	Esche
Ulmus carpinifolia	Feldulme
Fagus sylvatica	Buche
Alnus incana	Grauerle
Sorbus aucuparia	Vogelbeer
Sorbus aria	Mehrlbeere
Prunus avium	Vogelkirsche

Forstpflanzen

Fagus sylvatica	Buche
Carpinus betulus	Hainbuche
Acer platanoides	Spitzahorn
Acer pseudoplatanus	Bergahorn
Fraxinus excelsior	Esche
Quercus pedunculata	Stieleiche
Quercus rubra	Roteiche
Sorbus aucuparia	Vogelbeer
Tilia platyphyllus	Sommerlinde
Tilia cordata	Winterlinde
Alnus incana	Grauerle
Prunus avium	Vogelkirsche

Rahmenpflanzung

Pflanzenaufstellung - Fortsetzung

Sträucher für den Saum

<i>Liguster vulgaris</i>	Rainweide
<i>Acer campstre</i>	Feldahorn
<i>Crataegus monogyna</i>	Weissdorn
<i>Cornus mas</i>	Dürrliuze
<i>Cornus alba</i>	Hartriegel
<i>Viburnum lantana</i>	wolliger Schneeball
<i>Ribes alpinum</i>	Alpenjohannisbeer
<i>Euonymus europaea</i>	Spindelbusch
<i>Lonicera xylosteum</i>	Geckenkirsche
<i>Sambucus nigra</i>	Holunder
<i>Coryllus avellana</i>	Haselnuss
<i>Populus tremula</i>	Zitterpappel
<i>Prunus mahaleb</i>	Steinweichsel
<i>Rhamnus cathartica</i>	Pulverholz - Kreuzdorn
<i>Rhamnus frangula</i>	Pulverholz
<i>Rosa canina</i>	Hundsrose
<i>Rosa rubrifolia</i>	Strauchrose
<i>Salix caprea</i>	Salweide
<i>Salix cinerea</i>	Graue Weide
<i>Salix purpurea</i>	Purpurweide

Ergänzung im Innenbereich

<i>Cydonia vulgaris</i>	Wildquitte
<i>Mespilus germanica</i>	Mispel
<i>Amelanchier canadensis</i>	Felsenbirne
<i>Buddleia alternifolia</i>	Sommerflieder
<i>Caragana arborescens</i>	Erbsenstrauch
<i>Cotoneaster acutifolia</i>	Felsenmispel

Pflege der Pflanzung

In den ersten Jahren, bis die Pflanzung gut angewachsen ist, vom Beikraut frei schneiden und das Abfallmaterial als Mulch liegen lassen.

Nach ca 10 Jahren einzelne Sträucher und auch Forstpflanzen, die sich gegenseitig zu sehr bedrängen, auf den Stock zurücksetzen. Sie werden dann neu austreiben. Die Randpflanzung - Saum kann eine Art Flurhecke bilden. Der innere Bestand ist als Niederwald zu pflegen, bis auf die Baumheister, die sich ungestört entwickeln sollen.

aufgestellt: den 3.1.1981